



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1924

489 (21.10.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-218132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-218132)

Vollschulentwurf sprach, gelten heute mehr denn je: „Das liberale Bürgerium in Stadt und Land, die liberalen Umgebungen haben einen Anspruch auf größere Geltung, als sie zur Zeit besitzen.“

Roter Parteiskandal in Sachsen

Sozialdemokraten über Sozialdemokraten an der Futterkrippe (Von unserem sächsischen Mitarbeiter.)

Der Kampf zwischen den beiden sozialistischen Richtungen in Sachsen nimmt täglich an Schärfe zu. Besonders heftig wird die Beamtenpolitik des Koalitionskabinetts...

Die Radikalen haben das Heft vollständig in der Hand, beherrschen die gesamte sozialistische Presse und sowohl den gesamten Landespartei-Vorstand, als auch alle Kreis- und Bezirksvorstände...

Welche Verheerung die radikal-sozialistische Wirklichkeit in der Beamtenpolitik, die mit dem Innenminister Lippmann im Ende des Jahres 1920 ihren Anfang nahm...

Einige Beispiele „sächsischer“ Tüchtigkeit

Dr. Freund war von Weimar nach Dresden geholt worden, weil er die Beamten in einer Anwaltskammer betonte, die Regierung einen funktionierenden sozialdemokratischen Verwaltungsapparats bedürfte...

leben dürfte. Er hat dann die Treue hinauf und wurde von der radikalen sächsischen Regierung als Ministerialrat nach Weimar durch...

Polizeioberst Schühinger

Schühinger war als einflussreicher Kamechauptmann nach der Revolution zu uns gekommen und mehrere Monate Polizeioberst in Altona...

Polizeipräsident Renke

Genosse Renke ist ungewiss, ob ein langjähriger Parteigenosse und ein erfolgreicher Agitator. Sein Wandel ist vor allem seine wenige Selbstbeherrschung und Eigenliebe...

Vor der Räumung Dortmunds

Nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen ist damit zu rechnen, daß die französische Besetzung in Dortmund am 22. Oktober aus der Stadt abmarschieren wird...

Nitti gegen Versailles

In Kopenhagen hielt der frühere italienische Ministerpräsident Nitti einen Vortrag, in dem er u. a. sagte, daß der Versailler Vertrag 231, der die Alltagsarbeit am Weltkrieg ausschließt...

Forderungen der russischen Emigranten

Y Paris, 21. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die in Frankreich lebenden russischen Emigranten verlangen jetzt die Ermächtigung eines offiziellen Vorkämpfers...

Vor der amerikanischen Präsidentenwahl

Neuer, 20. Okt. Hans Hedel, der Chefredakteur der „Westfälischen Post“ in St. Louis, die immer eine Hochburg der Republikaner gewesen ist...

Abzug der Franzosen aus Mannheim

Mannheim, 21. Okt. Heute vormittag 10.05 Uhr haben die Franzosen unter den Klängen der Marschallaise Mannheim verlassen.

Die Wirren in China

Die Tschangtruppen kapitulieren (Spezialfotodienst der United Press) Shanghai, 21. Okt. Die noch in den Gräben stehenden Tschangtruppen haben gestern morgen die Kapitulationsbedingungen angenommen...

Die Schlacht an der großen Mauer

Nach den aus Peking, Kanton und Shanghai vorliegenden Meldungen ist seit zwei Tagen an der großen chinesischen Mauer bei Schen Hai Kwan ein großer Kampf zwischen den Streitkräften...

Die Lage in Kanton

Nach einer Meldung aus Kanton ist durch die Generalskranke der 20. Teil der Stadt vernichtet worden. In den übrigen Stadtteilen ist in großem Maßstabe geplündert worden...

Der Kreditgeber der deutschen Wirtschaft

(Spezialfotodienst der United Press) New York, 21. Okt. Die Zahl der Unterhändler größerer deutscher Firmen, die nach Wallstreet kommen, um über Kreditgewährung in der mannigfaltigen Form zu verhandeln...

100fache Uebersetzung der Deutschland-Anleihe in Holland Das „Allgemeine Handelsblatt“ teilt mit, daß der holländische Anteil der Deutschland-Anleihe 100fach überzeichnet wurde...

Badische Politik

Staatspräsident Köhler beim Reichskanzler Staatspräsident Dr. Köhler hatte am vergangenen Freitag Reichskanzler Brüning einen längeren Besuch ab...

Letzte Meldungen

Attentatsplan auf den Kölner Oberbürgermeister Köln, 21. Okt. Zu den Düsseldorf Meldungen, daß ein Separatist namens Peter Rang aus Bonn verhaftet wurde...

General v. Freitag-Corringhoven

Berlin, 21. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) General von Freitag-Corringhoven ist 69 Jahre alt, in Weimar aufgewachsen. Er lebte viele Jahre in stiller Zurückgezogenheit...

Berlin, 21. Okt. Der 5. Rundstap des Reichslandbundes findet am 16. Februar 1925 in Berlin statt. Dem wird eine Sitzung des gegenwärtigen Vorstandes und eine Vertreterversammlung am Sonntag, den 14. Februar vorausgehen.

Stockholm, 21. Okt. Der schwedische Dampfer „Orion“ ist mit einer großen Holzladung bei Windstoes an der Südküste Norwegens in einen schweren Sturm geraten.

Athen, 21. Okt. Nach griechischen Blättern entstand durch Brandstreich und den Ausbruch Feuer in einer Kinderkrippe in einem Spieltheater eine ungewisse Anzahl, bei der 25 Kinder starben und 21 Kinder schwer verletzt wurden.

Paris, 21. Okt. In dem Dorf Novelet in der französischen Schweiz brach am Samstag nach Feuer aus, das sich rasch über das ganze Dorf ausbreitete. Von 54 Häusern blieben nur 4 unversehrt.

Trendelenburg Ministerialdirektor. Ministerialrat geheime Regierungsrat Trendelenburg am preussischen Kultusministerium ist ausstellend pensionierter Ministerialrat...

Autounfall. Wie uns von unserem Weinheimer Korrespondenten gemeldet wird, verunglückte Samstag Abend auf der schmalen Brücke zwischen Weinheim und Bernheim, wo sich schon viele Auto-Unfälle ereignet haben, weil die Brücke als Durchgangspunkt viel zu schmal und unpraktisch angelegt ist, das Auto des Direktors Georg Renard aus Ludwigshafen. Herr Renard blieb unverletzt, aber die im Auto stehende Frau Margarete Raff aus Mannheim wurde herausgeschleudert und erlitt einen Unterleibsentbruch und anschließend einen Beckenbruch. Ein zufällig in einem anderen Auto vorbeifahrender Heidelberger Arzt überführte die Verunglückte ins Mannheimer Krankenhaus. Wann wird die Brücke umgebaut werden?

Veranstaltungen

3. Theaternachricht. Sonntag, 26. Oktober findet im Nationaltheater die erste Morgenfeier statt. Das Schauspiel „Der ewige Mensch“ von Alfred Brust wird unter der Spielleitung von Franco Stoll zur Erstaufführung gelangen. Vorher wird der Intendant Gelegenheit nehmen, sich in einem kurzen Vortrag über die aktuellen Probleme der Gegenwart zu äußern. — Die Veranstaltung wurde — so schreibt die Intendant dazu — nur dadurch ermöglicht, daß die Verantwortlichen neben den täglichen Anforderungen des Theatertreibens sich gemeinsam zu freiwilligen Sonderproben bereit erklärten. Das so Gelernte steht als unsern Zeichen einer wachsenden Arbeitsgemeinschaft all der schöpferischen Kräfte, denen an dem Aufbau eines künstlerisch lebendigen Theaterorganismus gelegen ist. — Unter der Spielleitung von Eugen Felder haben im Ridelumpensaal die Proben für die hiesige Aufführung des „Armen Konrad“ von Friedrich Schiller begonnen.

Grete Wienthal in Mannheim. Grete Wienthal, die klassische Wiener Sängerin, wird am kommenden Sonntag im Ridelumpensaal ein etymologisches Goldspiel unter Mitwirkung ihrer Schülerinnen veranstalten.

Das Apollotheater hat für die zweite Oktoberhälfte ein Ensemble verpflichtet, das qualitativ nicht leicht überboten werden kann. Das Programm beginnt schon mit einem Volkstheater. Man hat in der letzten Zeit etwas zu oft Stuhlballade gesehen. Trotsdem wird angestrebt werden müssen, daß die Plakate in verschiedenen Tricks ihre Vorgänger übertrumpfen. Eine Fülle grotesker Einfälle bietet die groteske Szene der „Zigeunerbräutigam“, ein Spah mit „Soborand“, während sich Hugo Prozell als ein wirklich leistungsfähiger Komiker am „Cornet à Piston“ und „Apolophon“ erweist. Zauberkünste sieht man immer wieder gern, zumal wenn sie wie Kello's Illusionen so ausgezeichnet ausgeführt werden. Eine Harmonische nach der anderen läßt der Maure auf der Bühne erscheinen, bei voller Beleuchtung und in einer Art und Weise, daß man an Hysterie glauben könnte, wenn man nicht wüßte, daß jeder Trick so sinnreich in der Erfindung er sein mag, sich kopieren läßt, wenn man ihn erlernt bekommt. Die farbenprächtige Aufmachung verdient besonders Lob. Hinter viel Wärm und grotesken Humour verbergen sich bei The Reers holländischer Dressur-Komödie geradezu jacobinische Leistungen in der Theaterkunst. Die Art, wie zum Schluß die Hände durcheinander springen und purzeln, ist unübertrefflich. Les Fiances arbeiten sehr exakt am Treppengerät. Die beiden Damen sind ausgezeichnete Springertinnen, während der Herr im Balancieren nicht überfordert werden kann. Ein ganz wunderbares Stimmlicher vereinigt das „Arzte ruffische Männer-Doppel-Quartett“ in sich. Außergewöhnlich schön sind die ersten Tenöre und zweiten Bässe. Die zum Vortrag gelangenden russischen Volkslieder erzielen infolgedessen, obwohl sie nur von wenigen Besuchern verstanden werden, einen so tiefen Eindruck, daß man sagen kann: bei dieser Nummer ist der Bellal am stärksten. Viel trägt zu dem Eindruck der Beherde die Innigkeit und Natürlichkeit des Vortrags bei. Am eindringlichsten tritt dies in der Erscheinung bei der Wiedergabe der „Korley“ in deutscher Sprache. Etwas ganz neuartiges sind die englischen Tamburin-Songreue Lamba and Lamba, die zum Schluß eine ganze Anzahl Tamburins auf den Fingerspitzen, auf den Knien und auf einem mit den Zähnen balancierten Apparat tanzen lassen. Die 13 Hales Juveniles Repettes beschließen den Abend mit ihren farbenreichen, anmutigen, abwechslungsreichen Tänzen und Gesängen.

Einreichung der Goldbilanzen und Inventare für Steuerzwecke

Mit dem 30. September 1924 ist für die Mehrheit der Steuerpflichtigen, die zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind, die Frist zur Einreichung der handelsrechtlichen Goldbilanz oder einer unter bestimmten Voraussetzungen an deren Stelle tretende Vermögensaufstellung nach Art und Menge (Inventar) beim Finanzamt abgelaufen. Nur Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit brauchen, sofern ihr Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr übereinstimmt, die bezeichneten Unterlagen erst bis zum 30. November 1924 dem Finanzamt vorzulegen. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Bilanzaufstellung und die Unklarheit, die in den bereitgestellten Kreisen über die geltenden Anordnungen vielfach bestanden hat, sind die Finanzämter durch einen Erlass des Reichsministers der Finanzen angewiesen worden, von der Behängung von Ordnungsstrafen wegen Nichtabgabe der Frist sowie von der Erzwungung der Ein-

reichung durch Auflegung von Geldstrafen zunächst abzuzehen. Es empfiehlt sich jedoch für jeden Steuerpflichtigen, der bis zum 30. September 1924 keine Goldbilanz oder ein Inventar dem Finanzamt noch nicht eingereicht hat, obwohl er hierzu verpflichtet war, beim Finanzamt einen Antrag auf Verlängerung der Einreichungsfrist zu stellen. Die Finanzämter sind ermächtigt, derartigen Anträgen stattzugeben; in der Regel wird das Finanzamt Fristverlängerung bis spätestens 30. November 1924 gewähren, in besonders begründeten Ausnahmefällen ist auch eine Ersetzung der Frist bis zum 31. Dezember 1924 möglich.

Im Herbst

Von Dietrich Mayborn

Erinnerung grüßt durch Sturm und Wetter,
Und schüchtern schreibt der Sonnenstahl
Ins lichte Gold der weiten Blätter.
Es war einmal!

Wenn der Herbstwind in wilden Stößen über die Stoppelfelder jagt, wenn er trübe, schwere Wolken vor sich her treibt und mit jeder Wut die letzten verrottenen Blätter von den Ästen reißt, wenn der Wald fällt und über die Hügel steht und das Schäl an Uferland in fröhlichem Rauschen durcheinander schlägt, dann zieht sich das Herz in sich selbst zurück, dann kommt die Erinnerung leise aus der Versunkenheit heraus und nimmt dich in ihre liebevollen Arme. Die letzten Rhythmen der Dämmerung fallen durchs Fenster. Du schaust hinaus in das große Sterben der Natur, und es wird einsam und leer in deinem Herzen. Wo ist sie hin, die leuchtende, warme Sonne? Wo sind die grünen Blätter und die leuchtenden Felder, der blaue Himmel, der lachende Sommer? Wo sind Hoffnung u. Hoffnung, Lebensfreude und Liebesglück geblieben? Die sonnigen, hoffnungsfrohen Frühlingstage, der heiße, schwerlastende, reife Sommer sind dahin, und nichts bleibt als die Erinnerung. Ein einziges Werden und Vergessen in der Natur und im Menschenleben.

Wenn draußen die Natur sich zum Winterschlaf rüstet, dann mag der Mensch gern in stiller Besinnlichkeit-Einfachheit halten bei sich und der Erinnerung an die Vergangenheit Raum geben. Dann wandern die Gedanken immer wieder zurück und verwellen so gern bei den Tagen, die einst das Leben so schön und sonnig machten. Der Herbststurm, die dunklen Wolken, die kalten Säume sind verpuffen, und die Zeit steigt auf, da man glücklich und froh war und der Frühlingssonnenchein tief ins Herz hineinleuchtete. Tage und Stunden ungetriebenen Glückes waren es, in denen man wie an lammenes Unheil dachte, die Zukunft nur in ruhigen, sonnigen Farben sah. — Und dann kam eines Tages die Ernüchterung, erst dumpf und dann immer klarer und deutlicher das Bewußtsein, daß nicht alles so schön und frohlich ist im Leben, wie man es gern haben möchte, die Erkenntnis, daß man sich auch in Menschen tauschen kann, denen man blindlings vertrauen zu können glaubte. Und alles Hohe und Hehre, Edle und Schöne bricht zusammen, Achtung und Liebe zerfällt, und man fühlt sich ernüchert an den Kopf: Wie kommt es nur? Und wie schwer ist es dann, den Grund nicht unter den Füßen zu verlieren, wenn die Verzweiflung einen packt und durch und durch rüttelt! Da ringt man mit sich Tag und Nacht, um nicht allen Lebensmut zu verlieren, aber die Verzweiflung will nicht weichen, und die Erinnerung löst wie ein schwerer Fluß in dumpfem Händeln fragt man sich immer wieder: Warum das alles?

Da bricht noch einmal draußen durch die joggenden Wolken ein verlorenes Strahl der untergehenden Sonne und vergoldet die letzten gelben Blätter an den Bäumen, taucht die blutrote Erde wüsten Weises unten im Garten in hellflommende Blut und zittert durch das Fenster ins Zimmer hinein. Ein letztes Aufleuchten, ein letzter Scheidegruß, der die Hoffnung auf das Wiedersehen birgt. — dann ist auch das vorüber, und die hereinbrechende Dunkelheit hält alles in tiefer Nacht. Aber dieser letzte goldene Sonnenstrahl ist geblieben und füllt die Seele bis in ihre tiefsten Winkel. Und mit einem Male ist alle Schwermut zerflogen. Die Erinnerung zeigt sich in ganz anderem, freudlicherem Licht. Zwar die Vergangenheit kommt nicht wieder, und die alten Hoffnungen müssen für immer begraben sein. Aber der Sonnenstahl hat den rechten Weg gewiesen. Wie aus Herbst und Winter ein neuer Frühling folgt, wie in der toten Natur die Hoffnung auf eine schönere Auferstehung schlummert, so soll auch der Mensch niemals verzweifeln, sondern auch im Knick aufrecht und stolz und ein ganzer Mann bleiben. Und die Erinnerung wird ihm die Vergangenheit freundlich verschönen und ihm ein goldener Hoffnungsstrahl sein für eine bessere Zukunft!

Prisonansprüche der Heimkehrer an fremde Staaten. In letzter Zeit aus Ausland wieder eine Reihe von ehemaligen Kriegsgefangenen zurückgekehrt. Diese sind a. T. darüber im Zweifel ob und wann die im Ausland noch lebenden Gelder, die teils Arbeitserlöse, teils, soweit Sanitätspersonal in Frage kommt, rückständige Wohnung darstellten, durch die fremden Staaten oder durch Vermittlung der deutschen Behörden ausbezahlt werden. Hierzu teilt uns der Reichsverband der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Boulevarde Baden, Karlsruhe, Kriegsstraße 5, mit: Das Reich steht auf dem Standpunkt, daß es sich um Prisonansprüche der Heimkehrer gegen den fremden Staat handelt. Die Zahl der bisher angemeldeten Ansprüche betragen für England 741 000 Pfund Sterling und 550 000 französische Fran-

ken, in der Hauptsache reiflichen Arbeitslohn. Für Ausland läßt sich die Summe noch nicht zahlenmäßig feststellen. Die Zahlung dieser Summen ist zunächst von den fremden Staaten abgelehnt. Die Verhandlungen darüber sind jedoch bisher noch nicht zum Abschluß gekommen. Insbesondere unterbietet man sich gegenwärtig über die Lösung der Sanitätswünschen, die einen vollen Anspruch auf Grund der Genfer Konventionen besitzen. Bei den aus Ausland heimgekehrten werden die Gründe des bisherigen Verbleibens in Ausland bei jedem einzelnen eingehend geprüft und keine Ansprüche darnach bemerkt. Die heimgekehrten Kriegsgefangenen erhalten nach der Stabilisierung unserer Währung ein Entlassungsgeld von 50 RM. und außerdem die Gehaltsreste der Reichswehr für 56 Tage im Gesamtbetrag von 165 Mark, sowie einen Entlassungsausgang. Ansprüche an die russische Regierung können nicht mehr geltend gemacht werden, weil die Kriegsgefangenen seit der russischen Revolution nicht mehr als Gefangene betrachtet worden sind. Ueber alle einschlägigen Fragen auf diesem Gebiete gibt der Reichsverband der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen bereitwillig Auskunft.

Die Weiterveräußerungsbefreiigungen nach § 22 des Einkommensteuergesetzes werden mit dem 31. Dezember 1924 ihre Gültigkeit. Anträge auf Erneuerung der Befreiigungen sind unter Einreichung eines ausgefüllten Fragebogens bis zum 1. November 1924 den zuständigen Finanzämtern für Umsatzsteuer zu stellen, wobei auch die Fragebogen erhältlich sind. In dem Antrage ist anzugeben, ob die polizeiliche Erlaubnis zum Handel mit Edelmetallen auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1923, gegebenenfalls mit welcher Zulassung, erteilt worden ist. Bei später eingehenden Anträgen besteht keine Gewähr dafür, daß den Antragstellern die neue Befreiigung rechtzeitig zugehen wird.

Das neue Güterverfahren. Die Zivilprozessordnung des Bezirksverbandes Groß-Berlin des Preussischen Richtervereins beschloß sich eingehend mit dem neuen Güterverfahren. Alle Redner stimmten darin überein, daß das Güterverfahren einen guten, gelunden Gedanken verwirklichte, und daß es nur zu begrüßen sei, wenn der Richter in gründlicher Aussprache mit den Parteien verfuhr, die Opfer an Zeit, Kraft und Geld, die ein Prozeß nicht selten mit sich bringe, zu verhüten. Dieser Erfolg, so wurde betont, sei aber nur zu erreichen, wenn dem Richter die nötige Zeit zu einer gründlichen Aussprache mit den Parteien zur Verfügung stehe. Gelänge es dadurch, die mit jedem Rechtsstreit verbundene Zahlungsstörung möglichst abzuklären, so würde der berechtigten Forderung der Gerechtigkeit genügt, daß das Güterverfahren kein Hindernis für die in unserer geldknappen Zeit besonders wichtige Bewegung der Zahlungsmittel sein, sondern ungehindert dazu beitragen könne, der Geldknappheit abzuwehren.

Der Orientexpress wird vom 4. November ab wieder über Süddeutschland fahren und zwar Dienstag, Freitag und Sonntag ab Bukarest. Der Orientexpress verkehrt bis 7.55 vormittags, Karlsruhe ab 7.25, Pforzheim ab 8.13, Stuttgart 9.35, München 1.55, Wien-West 10.15, Budapest 7.50 und Bukarest an 8 Uhr vormittags. In der Gegenrichtung fährt der Orientexpress ab 10.50, Wien-West 9.35, München 6.40, Stuttgart 10.37, Pforzheim 11.42, Karlsruhe 12.15 und Paris an 10.35 vormittags. Gegenüber dem Fahrplan über die Arthelrolle bedeutet dies eine Verändern der Reisebauer von 4 Std. 5 Minuten zwischen Wien und Paris und von 5 Stunden 30 Minuten zwischen Paris und Wien. In Wien wird der Anschluss an die über Voflan nach und von Belgien und Holland verkehrenden D-Züge (D 54/55) erreicht.

Tollansetzungen nach Luxemburg. Seit 16. Oktober sind wieder Zollansetzungen nach Luxemburg — nämlich bis zum Gegenwert von 100 Rentenmark — sowie Zollaufträge und Rechnungen auf Briefsendungen und Paketen aus Luxemburg nach Deutschland ausstellen.

Die Gesundheitsverhältnisse der deutschen Großstädte ist jetzt gewissermaßen zum Stillstand gekommen. Nachdem die Sterblichkeit dermal ganz gleichmäßig sich im Durchschnitt auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet von Woche zu Woche um 0,1 verbessert hatte, ist sie vom 21. bis zum 27. September mit 8,7 gleich geblieben, auch in ganz Berlin mit 10, Altona 7,8 und Kiel 6,5. Sie liegt in München 11,4, Berlin 11,4, Düsseldorf 11,4, Barmen 8,8, Gelsenkirchen 11,4, Elberfeld 7,9, Bochum 8,8, Brühlheim an der Ruhr 9,5, München-Gladbach 7,7, Wuppertal 11, 9,2, Buer 9,9, Bremen 7,7, Kiel 8,0, Lübeck 13,6, Breslau 9,8, Halle a. d. S. 10,1, Götting 6,8, Leipzig 8,8, Dresden 11,3, Chemnitz 10,0, Wiesbaden 11,1, Ludwigshafen 10,4, München 10,0, Nürnberg 8,6, Stuttgart 9,7. Sie liegt in Neu-Berlin auf 8,4, Essen 6,4, Düsseldorf 8,6, Duisburg 7,6, Aachen 8,7, Hamburg 6,4, Gießen 7,6, Oberhausen 3,9, Hamburg 8,4, Königsberg i. Pr. 10,7, Stuttgart 11,7, Hannover 8,9, Magdeburg 8,4, Braunschweig 7,0, Erfurt 10,4, Flauen i. B. 8,7, Frankfurt a. M. 8,8, Rannheim 6,7, Mainz 7,2, Aachen 8,1.

Continoris
Metallputz | Möbelpolitur
Blechflasche 120 Pfg. | Steinkrügel 40 Pfg.
Auslieferungslager bei Oestreicher & Co.
Mannheim L. 13. 9 — Telefon 7390

Frei Kreisler in Mannheim

Der Träger des großen Kompreises seit letztem wüchsen Lebensjahr, der ungeliebte „great master of the violin“ der Amerikaner, war gestern gekommen und hatte, als er schied, in gar vieler Herzen eine Erinnerung von solcher Kostbarkeit zurückgelassen, wie sie nur einem außerordentlichen inneren Wert entsprechen kann.

Er betrifft das Bodium, — jeder Fall eine Persönlichkeit, ein Weibchen durch und durch, keine Art, sich zu verneigen, läßt allein schon erkennen, daß er gewohnt ist, auf der Menschheit Höhen zu wandeln. Dabei die Ruhe und Bornehmtheit selbst, wachsam von jedem Liebermuth des Bewahleins eigenen Wertes fern, gelassen und beherrschend, gemüht und beherrschend zugleich, — eins in der Verneigung: den Wissen. Was allem in einer Hinsicht, die nicht leicht der Deutung des „Wieners überhaupt“ ein wenig nahe kommt: in der Einheit des künstlerischen und des wissenschaftlichen Temperaments, die sich in keinem Punkt der musikalischen Erde zu vereinen, wie in der guten Donaustadt. Dabei ein Mann hoher, höchster Kultur, erster Bildung, zugleich ein Mensch von Fleiß und Sinn mit unendlich gültigen Augen, die ausblitzen, wenn er die zauderhaften Klänge seiner Geige auf einen Höhepunkt ihres Reichthums geführt hat. Welch eine Geige, Welch ein Klang! Er gibt eine Auffassung der Kunst, die als deren letztes Ziel den Menschen selbst betrachtet. Wie leicht admet unsere allumfassende Zeit den Menschen zu gering, als daß sie ihm eine so gewichtige Rolle gönnen wollte, — aber wo dieser Mensch auf einem Umwege geläutert wieder erreicht wird, ist er doch freudig willkommen. Man gelte es sich nur unumwunden selbst ein: was läßt dieser Ton Kreislers so wonnecoll und zugleich so herzergetzend, herzbezügig werden? Nicht seine Fülle, nicht seine wunderbare Reinheit allein, vielmehr zuerst und vor allem die Gleichwertigkeit mit einer unendlich edlen, menschlichen Stimme! Deshalb war dieser Kasari (das Violinkonzert Nr. 4 D-dur) so unerhört schön, deswegen sein Andante von so übermenschlich-menschlicher Zauberkraft, weil hier die innere Weiblichkeit, die uns alle bezaubert, ausgelöst, gemüht wurde von einem Geistes idealistischer Schönheit und Lauterkeit, menschlich höchstes und menschlich Fernstes zu der Gleichwertigkeit klassischer Ruhe verbindend. Dabei hatte diese nachschöpfung Kasaris einen unerkennbaren Wiener Charakter. War sie dadurch nicht besonders schön? (Eine einleitende Sonate von César Franck konnte nichts mehr als vorläufig mit Kreislers Art vertraut machen.)

Die „kleinen“ Stücke, Wundergaben eines Ueberreichen allgemein, mit unbeschreiblichem feinem Stillsitzen und überhöchster Kulturlichkeit vorgetragen, offenkundig die, wohl kaum noch ohne Sünde in der Welt zu finden, in diesem Fall zu nennende, Technik mit unerschütterlicher Sicherheit. Die geradezu unheimlich sicher gehand-

habten Doppelgriffe, das famose Flageolet, die vollkommene Ausgeglichenheit in allen Tönen usw. Neben Tugnant eine Romanze von Schumann, das reiche Poetik. Aus der G-dur-Klavierkonzerte Schuberts ist ein Rondo sehr geschickt für Virtuosenbedarf zurechtgemacht: Durch Kreisler geodet und der Rechtfertigung entzogen. Und par seine eigenen Kompositionen! Liebenswert allein schon, weil sie die Propagandisten des „Internationalismus“ in der Musik lägen strafen, so guttural bodenständig, so wienerrich innig sind sie. Und wie sie von der Hand des Meisters selbst klingen! Die Donaubreit der Hörer konnte keine Grenzen, als sich die Schatzkammer der „Kreislerjane“ immer wieder und wieder öffnete. — Wie mag dieser Mann die Huldigung der Tausenden wohl entgegengenommen haben? War das vornehme Verneigen nach allen Seiten die Reaktion darauf? a n? Nein! Wie stonden am Schluß unter denen, die sich zu seinen Füßen drängten, und wir mühten uns arg getäuscht haben, wenn es nicht ein Schimmer von Rührung war, was aus diesen hergültigen Augen hervorleuchtete. Das war er, der überragende Künstler, dessen Hauptmotive der Wohlthätigkeit dient, und der nächstens wieder seine große Kunst der Unterstützungsbereitschaft des Vereins „Berliner Presse“ zur Verfügung stellt.

Wir hatten uns fest vorgenommen, einmal das Thema der Musik des Ridelumpensalles nicht zu berühren und nur noch des geliebten bekannten Berliner Begleiters Michael Rauchellen höchsten Lobes voll zu gedenken, nur um uns dem allzu profanischen nicht zu überantworten. Da packte uns draußen wieder die neue Wirklichkeit: Reichstagsauflösung. Drinnen haben sie gewiß noch den ausserwählten Künstler ungeliebt. Was ist doch der Mensch? — Dr. K.

Theater und Musik

© **Max Bruchs „Lied von der Glocke“** in Frankenthal. Zu den ersten Kunst pflegenden Vereinen unserer Nachbarstadt gehört zweifelsohne der Cäcilienverein, der unbehindert durch alle schweren Opfer, sich mehr und mehr in den Vordergrund schiebt. Er übertrug uns Samstag mit einer Aufführung von Max Bruchs „Das Lied von der Glocke“, eine Komposition nicht allzu bedeutsam und tief in ihrer orchestralen und vokalen Anlage, wohl aber eine sehr dankbare Aufgabe für gemischte Chorerleistungen. Für den wohlthätigen, tüchtigen Gedankenfüß Schillers reichte das Können Bruchs eben doch nicht aus, dagegen sind seine Chöre, die hier einen breiten Raum einnehmen, wohlklingend und gut geübt. Sie bilden immer einen Anreiz. Dem Chöre horri eine dankbare und trotz aller Unkompliziertheit eine anspruchsvolle Aufgabe. Ludwig Bayer, der musikalische Führer des Vereins, ist an sie mit fühlbarem Ernst, gestützt auf die Opferwilligkeit seiner Mitgespielten, herangetreten und vollbracht mit seinen relativ beschriebenen Mitteln eine Wiedergabe, die trotz kleiner Schwächen und Unzulänglichkeiten unsere vollste Bewer-

schätzung herausforderte. Freilich ist dem Chöre quantitativ und qualitativ eine Aufzucht aufzuzüchten zu gönnen und wenn die tiefere Wirkung trotz des geübten Chores nicht ausbleibt, so war die schwache Fundierung des Chores die Hauptursache. Mischschulig ist dann das Solistquartett, das mit den Damen Annie Beer (Sopran) und Erna Long (Alt), sowie den Herren Heinrich R. Schiel (Tenor) und Robert Klein (Bass), nämlich aus Kaiserslautern, unzulänglich besetzt war. Den orchestralen Teil bestritt das Landes-Symphonie-Orchester zur Zufriedenheit. Das Interesse für das Konzert war ungemein reg. Möge dies fürderhin so bleiben, möge aber auch dem mageren Cäcilienverein in der Folge ein Zuwachs junger, frischer Stimmen und zwar in allen Gruppen beschieden sein. Dann kann er sich mit seinem pflichtbewussten Führer an ähnliche Aufgaben in Zukunft ruhig heranwagen. —

© **Scholz-Aufführung in Jülich.** Auch das neue Schauspiel von Wilhelm von Scholz „Die aldiene Frau“ ist das Produkt des kombinierenden Verbandes und als solches ohne Gefühlswärme. Das Verhältnis von Frau und Patientin erweist in pathologisch verfeinerter Dramatik Gestalt, ohne zum Symbol für die innere (ethische) Gebärde vorzubringen. Altklee und Konstitution werden allzu deutlich sichtbar. Das durch die Verheiratung des Arztes ochtels Mädchen führt im Wesentlichen der Lösung dieser Verheiratung. In der von Direktor Weniger geleiteten Aufführung des Jülicher Schauspielhauses wählte Franz Everth die Gestalt des Arztes zu bedeutender Wirkung zu steuern. Verheerter Beifall verholte dem Werte zu einem Wagnisverlust. Frw.

© **Theatertrübsinn.** Wie wir von quaterberrichter Seite erfahren und wie es Gustav Hartung einer bestimmten Besinnlichkeit gegenüber jagte, hat er in Köln, wo er seit dem 1. Sept. als Schauspielhausintendant wirkt, mit unerwarteten Schwierigkeiten zu kämpfen. Verschiedene seiner Anzeigenungen, so die „Königin Tamar“, wurden teils zu modern, teils als zu gewagt vom Publikum abgelehnt. Ferner liegt ihm der reaktionäre Magistrat Kölns nicht wohlwollend gegenüber. Verurteilungen Hartungs ist zu entnehmen, daß er sich seiner Stellung nicht über fühlt und eventuell mit dem Gedanken spielt, Köln wieder zu verlassen. — Die Vereinigung für Theater- und Musikultur in Frankfurt a. M. hat sich in ihrer letzten Sitzung auch mit der überaus schlechten Geschäftsliste des Frankfurter Schauspielhauses befaßt. Es wurde beschlossen, einen sogenannten Patronatsverein für das Schauspielhaus zu gründen, dem es obliegen soll, Form und Weg zu finden, um das Schauspielhaus aus seiner unglücklichen wirtschaftlichen Lage wenigstens einigermaßen zu befreien. Die inneren Gründe dieses Rückschlags liegen nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiete. — In Schwaben findet am 10. und 11. November eine Waldemar-von-Rauhenstein-Feier statt: in einem Kammermusikabend und in einem Symphonieabend sollen

Die Zimmerpreise in den Gasthäusern hat der Reichswirtschaftsminister zum Gegenstand von Erhebungen durch die Preisprüfungsstellen gemacht. Der Reichsverband der Hotels usw. hatte als Richtlinie einen Zuschlag von mindestens 30 Prozent zu den Friedenspreisen seinen Mitgliedern empfohlen. In allen Abgaben würden so die Gäste um etwa 140 Prozent über denen des Friedens liegen. Die Nachprüfung hat aber ergeben, daß die Gasthöfe im ganzen nur 50-60 Prozent über dem Friedenspreise nehmen. Eine Erhebung der reinen Friedensgrundzimmerpreise um 30-20 Prozent sichere demnach Reisendengasthöfen mittleren Ranges im allgemeinen einen angemessenen Gewinn. Dem Reichsverband wurde anheim gestellt, seine Richtlinien entsprechend zu ändern.

Gegen die Vergnügungssucht. Die Kreisynode von St. Gaarshausen hat folgende Entschliessung gefaßt: „Tieferschüttert darüber, daß unsere Zeit der Not allzu wenig Ernst in unserem Volke findet, fühlen wir uns im Gewissen verpflichtet, unsere Stimme gegen die überhandnehmende Vergnügungssucht zu erheben. Mit Schrecken sehen wir, wie auch in unseren Gemeinden ein Fest das andere folgt, während doch ein beglücktes Volk seine Pflicht darin sehen sollte, zu sparen. Wir bitten die berufenen Führer in unseren Gemeinden, ihren Einfluß dahin auszuüben, daß das übertriebene Festfeiern eingeschränkt wird. Wir bitten insbesondere auch die Jugendpflege treibende Vereine, ihren Beruf nicht in erster Linie darin zu sehen, daß der Jugend leichte Vergnügungen geboten werden, sondern darin, sie an Körper und Geist zu stärken.“

Defen nachsehen! Die Ruhepause für die Zimmerer geht zu Ende; bald werden sie wieder ihre regelmäßige Tätigkeit als Wärmepfender aufnehmen müssen. Um mitten in der „Heizerperiode“ keinen Verdruss zu haben, empfiehlt es sich, die Defen jetzt gründlich reinigen zu lassen. Ein verstopfter Ofen braucht bekanntlich mehr „Nahrung“ als ein von Ruß und Asche befreiter. Aus diesem Grunde ist es auch ein Gebot der Sparsamkeit, die Defen „nachsehen“ zu lassen.

Tagungen

Ein Heimatkurs der „Bodischen Heimat“

Sch. Heidelberg, 20. Oktober.

Am zweiten Versammlungstag hielt zunächst Hrl. Dr. Gün. Weiser einen formvollendeten, inhaltsreichen Vortrag über das „Julfest“. Die zwei Hauptfragen sind: Gab es ein heidnisches, deutsches Julfest? Sind die volkstümlichen Bräuche der Jultzeit römisch-antiken, christlichen oder anderen Ursprungs? Bezüglich der ersten Frage kann als einzig feststehende Tatsache festgestellt werden, daß erst um die Wende des ersten Jahrhunderts das Weihnachtsfest in Deutschland bekannt geworden ist. Der germanische Norden scheint ein vorchristliches Julfest gekannt zu haben. Denn das Wort „Jul“ kommt bereits in den altnordischen Sprachen vor und der Name bedeutet schon vor der Wikingzeit eine Festzeit, jedoch wohl auch das Julfest heidnischen Ursprungs ist. In Skandinavien geht die Jultzeit vom 24. Dezember bis zum 6. oder 13. Januar. Die Rednerin schilderte dann eingehend die Feier des heidnischen Julfestes, wie wir sie aus altnordischen Sagen und Gesetzen entnehmen können. Vor allem war es ein Hausfest, das eine größere Anzahl Geschlechter zusammenführte. Man gedachte der Heiden der Vorzeit, des Gottes der Fruchtbarkeit und auch der Welser der Nibelungen. Noch heute haben sich auf dem Lande gewisse Bräuche erhalten, die auf jenes heidnische Fest zurückzuführen sind. Deutschland brachte den Weihnachtsbaum auf, der heute in den Städten allgemein üblich ist. Der nordländische Bauer sorgt heute noch beim Julfest für die Toten, für die Hausgötter und Kist für das Vieh in besonderer Weise. Am Christmorgen führt man um 4 Uhr zur Seelenmesse und anschließend heimwärts eine Wollschaf; wer zuerst ankommt, wird auch zuerst die neue Ernte einbringen. Auch andere Erntebrauch werden in das Julfest mit hineingetragen. So erhält z. B. zum Schluß gegen Mitternacht eine Strohwage aus der letzten Garbe den Chronophyl am Jultisch. Befehliche Erträge findet man auch in verschiedenen südlichen Ländern, auch in Ostpreußen. Vielesicht sind diese loar der Ursprungsort gewesen und Peuschland hat die Bräute zum Norden gebildet. Deshalb muß man gerade diesen Bräuchen, soweit sie in Deutschland noch vorhanden sind, besondere Aufmerksamkeit schenken.

Als zweiter Redner sprach der Geschäftsführer des Vereins Hermann Eris Bulle über „Schwarzwalddäler und Schwarzwald-Räler“, der zunächst einen Ueberblick über die Geschichte des Schwarzwaldes gab. In diesem von der Natur reichgezeichneten Land blüht eine einfache, aber gediegene Kunst, wie wir sie bereits in den Heimarbeiten kennen lernen können. Gleiche Wege gingen auch die Dichter, die der Schwarzwald herabrachte und nicht anders liegt es mit den Malern. Die der Redner nun in eingehender Weise charakterisierte. Ganz besonders bedacht er des Malers recht unbekanntes Malers Wilhelm Hagemann, der vielleicht die schönsten Schwarzwalddäler geschaffen hat. Eine große Reihe von Vorträgen zeigte die besten von ihnen.

Am Abend führte Baurat Schmieder in einem mehr lokal-nachrichtlichen Vortrag in die Schönheiten des alten Heidelberg, indem er über den Markfall im Wandel des Stadtbildes von Heidelberg sprach. Wenn man die alten Städte von Heidelberg sieht, dann erkennt man erst, wie viel von jenem alten

Heidelberg verschwunden ist, zerstört durch die französischen Nordbrennerfahrern, zerstört von der Hand einer pietätlosen Zeit, die völlig zwecklos, eines der schönsten Baumwerke war neben dem Schloß einstmals das alte Zeughaus am Redar, das auch heute noch, wenn auch nur in Bruchteilen, erhalten ist. Es ist bereits auf dem Holzschutt des Sebastian Rintlers von 1550 abgebildet. Der Merlonische Kupferstich von 1628 läßt dahinter einen schönen hochgehobenen Renaissancebau erkennen, wohl den 1580 begonnenen Markfall. Dieser wurde 1693 beim Stadtbrand durch die Franzosen zerstört, das alte Zeughaus, das jetzt mit Unrecht den Namen Markfall trägt, blieb erhalten. Im Laufe der Jahre erfuhr es mancherlei Veränderungen, das Dach wurde niedriger gemacht und die Aufschüttung des Redarplatzes in neuerer Zeit hat die ursprüngliche Redarfront scheinbar in den Boden hineingedrückt. In Hand einer Reihe trefflicher Lichtbilder zeigte Baurat Schmieder nicht allein die Veränderungen des Markfalles und Zeughauses, sondern auch verschiedene andere wichtige bauliche Merkmale der Stadt. Der Redner fand namentlich unter den Heidelbergern eine besonders interessierte und dankbare Zuhörerschaft.

Landesstagung Technischer Vereine Badens in Karlsruhe

Die Landesvereinigung technischer Vereine Badens hielt am 19. Oktober im großen Rathausaal zu Karlsruhe unter dem Vorsitz von Baurat Heinkelmann ihre diesjährige Landesstagung ab, die sich hauptsächlich mit Fragen des technischen Aufbaues und intensiver Weiterentwicklung des noch verhältnismäßig jungen Verbandes beschäftigte. Der Vorsitzende erstattete den Geschäftsbericht, dem zu entnehmen ist, daß die Arbeiten in den Landesvereinen fürberand eingeleitet hat, jedoch man hoffen könne, daß die Techniker bald die ihnen im Staatsleben zunehmende Beachtung finden werden. Das Tätigkeitsgebiet der Landesvereinigung erstreckt sich vor allem auf die Förderung der Schulausbildung, Vertretung der Standesinteressen und Beteilung an allen technischen Fragen, die die Öffentlichkeit interessieren. Der Begegnungstour für den Untereich an den Gewerbeschulen könne als angenommen gelten und diese so die Grundlage für weitere Verhandlungen. Die Technische Woche, die ungefähr 30 Vorträge aus allen Bezirken der Technik umfasse, werde, nach dem Besuch zu urteilen, ihrer Bedeutung entsprechend erweitert; eine Bereicherung des Programms sei dadurch eingeleitet, daß sich am kommenden Sonntag an 1000 Fachleute des Eisenbahnervereins aus Baden, Württemberg, Bayern und der Pfalz in Karlsruhe vereinigen. Nach Entloftung der Rollenprüfer wurde auf Antrag aus der Vorstandsliste der gesamte Vorstand wiedergewählt. In seinem Schlusswort verlieh der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß die jetzt ungefähr 5000 Mitglieder umfassende Vereinigung in Zukunft die Pflege der Standesinteressen fruchtbringend betreiben möge.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Die Rassenstandsberichterstattung der Rostocker städtischen Rassen vom 1. Oktober gibt zu Beobachtungen keinen Anlaß. Es betragen bei der Stadtasse und deren Nebenassen die Einkünfte 433 382 Mk. und die Ausgaben 389 920 Mk., bei der Stiftung die Einnahmen 43 774 Mk. und die Ausgaben 41 350 Mk., bei der Kasse der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung die Einnahmen 362 570 Mk. und die Ausgaben 354 405 Mk.

Die Bürgermeister des Bezirks Ettlingen trafen sich am vergangenen Sonntag in der Bahnhofswirtschaft zu Besprechungen. Zur Sprache kam das Fürsorgegesetz, das die Bezirksfürsorge anstelle der Kreisfürsorge gelegt hat. Regierungsrat Schärer legte die Handhabung des Gesetzes dar. Die Gemeindeverwaltungen leben das Gesetz nur als eine halbe Maßnahme an und wünschen, daß alle vorkommenden Fürsorgefälle der Bezirksfürsorge übertragen werden.

Der in Triberg in der nächsten Bürgerauschussung zur Beratung stehende Vorschlag der Stadt Triberg ist für das Rechnungsjahr 1924/25 steht in Ausgaben 216 550 Mark, in Einnahmen 230 721 Mark vor. Der durch Umlage aufzubringende Aufwand beträgt somit 84 150 Mark. In seiner Sitzung sind 60 Prozent Umlagen auf 100 Mark Gebäudewerterwert, 20 Pfg. Umlage auf 100 Mark Steuerwert einzeln geschätzter Grundstücke und 100 Pfg. Umlage pro 100 Mark Wert aus Waldbeitr.

R. Kantenthal, 19. Okt. Durch eine weitsehende Bodenpolitik hat die Stadt Kantenthal, wie ich kürzlich aus einem Vortrag über die Erweiterungsmöglichkeiten, große Flächen des für Wohnbauwecke in den nächsten Jahren in Betracht kommenden Geländes in ihre Hand gebracht. Teilend war dabei der Wille, zu verhindern, daß das Gelände in die Hände der Spekulation fällt. Es ist daher interessant zu sehen, wie weit sich der Grundbesitz der Stadt erstreckt. An Federn, Wägen und Bauwägen hat die Stadt einen Bestand von 280 Hektar, was einem Wert von fast anderthalb Millionen Mark entspricht. Straßen, Plätze, Anlagen usw., also nicht rentierendes Gelände, ist in vielen Ziffern nicht inbeachtlich. Der Ertrag der Grundfläche beträgt täglich an Nacht etwa 13 000 Mark, an Ertragsmitteln, Renten usw. rund 7000 Mk., jedoch ein Gesamtertrag von 20 000 Mark fast erreicht, dem für die gleichen Unkosten nur ganz unbedeutende Ausgaben gegenüberstehen.

Literatur

Friedrich Baron de la Motte-Fouquet: „Aata Morgana“. Verlag von Gebrüder Vortel (Dr. Georg Vortel), Berlin. — Fouquet, der „Don Quixote der Romantik“, wie Eichenkorn ihn nannte, ist heute weniger bekannt durch seine Ritterromane, durch das Heldentum „Sinn der Schlangengötter“, durch seine literarischen Leistungen als besonders durch die märchenhafte Novelle „Aata Morgana“ bekannt nach der Verfilmung und E. T. A. Hoffmanns literarischen Dichtung bearbeiteten. Auch in „Aata Morgana“ zeigt sich Fouquet als echter Romantiker, als sklavischer Erzähler, so daß das reichhaltige Gedächtnis viele Freunde gewinnen dürfte. Wie der Verlag mittelt, bestimmte die gänzliche Unausgänlichkeit dieses bedeutenden Stückes Fouquet's Erzählungsmittel, die Organische in der vorliegenden Form. Die alte Verlage aus dem Verlage der Preussischen Staatsbibliothek Berlin wurde unverändert, auch der alte Schreibweise getreu, dem Rembrandt zugrunde gelegt, so daß die Ursprünglichkeit der Schilderung und besondere Reiz der Dichtung am lebendigen bewahrt ist.

Die schönsten Novellen von Manxmann. Ausgewählt und eingeleitet von Walter von Moitz. In neuer Bearbeitung von Hans Martin Eiser. Mit einem Bilde des Dichters. Langenscheidt-Verlag, Band 19, Verlag Albert Langen, München. — In der Sammlung literarischer Klassiker, die der Verlag Langen in München in musterhafter Ausstattung herausgibt, erscheinen nun „Die schönsten Novellen von Manxmann“. Walter von Moitz hat mit seiner Einleitung in das Wesen des großen Franzosen eine Einleitung dazu gegeben, die zu dem Trefflichen gehört, was je über Manxmann gesagt werden ist. Die intuitive Macht seines Schöpfung, rücksichtslose Sinnlichkeit Manxmanns, die durch ihre Hefe Färbungstätigkeit unerschütterlich zu wirken imstande ist, wie die eines Tieres, Moitz hat sie auch durch die Auswahl dieser Novellen dem Leser nahe gebracht! Wie menschlich, wie natürlich ist jedes einzelne Stück, wie gutwarm! Wie unerschütterlich, wie natürlich ist jedes einzelne Stück, wie gutwarm! Wie unerschütterlich, wie natürlich ist jedes einzelne Stück, wie gutwarm! Wie unerschütterlich, wie natürlich ist jedes einzelne Stück, wie gutwarm!

Opernrevüen. bekannter Opern erscheinen in einer neuen, vervollständigten Neubearbeitung in Musikrevüen Breitkopf und Härtel in Leipzig. Die Bearbeitung hat Dr. Otto Erhardy, Oberregisseur am Stuttgarter Hoftheater in Stuttgart, übernommen, der auch zu jeder Oper eine Einleitung und eine Inhaltsübersicht verfaßt hat. Es sollen zunächst die gangbarsten Opern (Aida, Norma, Rauber usw.) berücksichtigt werden. Die neuen Werke werden dem Repertoirepublikum, wie den musikalischen Kreisen überhaupt, sehr willkommen sein. Als erstes Werk ist jedoch „Don Juan“ erschienen.

Schmerzfrei

durch

pneumatische Hebung des Fußbogens

mit der

Pneumette

Wenn Sie ungern gehen, rasch ermüden, Schmerzen am Rist und Fußgewölbe verspüren, wenn die Sohlen brennen, wenn Sie dort Schwielen, besonders in der Gegend des dritten Zehenballens und der Ferse haben — dann besteht Verdacht auf werdenden Plattfuß!

Wenn die Gelenke aufschwellen und die Schuhe zu klein werden, wenn die Knöchel schmerzen und die Schuhhälften schief abgetreten werden, wenn ziehende rheumatische Schmerzen in den Beinen (auch nächtlicher Wadenkrampf) auftreten, scheinbarer Gelenkrheumatismus in Knieen und Hüften, scheinbare Ischias — dann besteht Verdacht auf werdenden Plattfuß.

Der Gebrauch der pneumatischen Fußstütze

Pneumette

bringt Erlösung von allen diesen Beschwerden und Schmerzen durch pneumatische Hebung des Fußgewölbes und gestattet den leidenden Personen selbst lange Märsche ohne Ermüdung und Schmerzen.

Die Schmerzen sind wie weggeflogen.
Auf Ihr Schreiben vom 4. Juli möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihrer Fußstütze Pneumette sehr zufrieden bin. Da ich täglich im Geschäft arbeite, hatte ich immer Schmerzen an den Füßen. Seit ich die Pneumette trage, leide ich nie mehr an Ermüdung und die Schmerzen sind wie weggeflogen. Ich werde die Pneumette jedem empfehlen.
Luise S. Mannheim.

Das lästige Stechen in den Anöcheln ist ausgeblieben.
Durch Gebrauch Ihrer Fuß-Stützen hat die starke Leberermüdung nachgelassen, auch das lästige Stechen in den Anöcheln ist ausgeblieben. Die ersten Tage konnte ich dieselben nicht den ganzen Tag tragen, es folgte schon einige Leberwindung, bis man sich daran gewöhnt hat; ich hatte allerdings die Erfahrung, daß das auch bei anderen Fußstützen der Fall ist. Jetzt möchte ich dieselben nicht mehr entbehren und kann sie nur jedermann empfehlen.
Alfred B., Buchhalter. Mannheim.

Ein Gehen ohne Pneumette erscheint mir unmöglich.
Som ersten Tage verspüre ich eine Besserung. Ein Gehen ohne Ihre Pneumette erscheint mir unmöglich. Bekannte von mir, welche die Einlage auf meine Empfehlung benutzen, sind ebenfalls sehr zufrieden.
A. J. Mannheim.

Die Pneumette kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden, ist federleicht und unzerwüchlich, auch beim stärksten Gebrauch. Wir geben Ihnen ein Paar Pneumette kostenlos.

8 Tage zur Probe.

Überzeugen Sie sich selbst! Beginnen Sie heute noch mit dem Versuch, bei dem Sie nichts riskieren, sondern nur gewinnen können. (Ist schmerzfreies Gehen nicht diesen Versuch wert?)

Niederlage der Pneumette für Mannheim:
Hill & Müller Mannheim
N 3, 11/12

Kostenlose fachmännische Fußuntersuchung für Jedermann durch ärztlich ausgebildete Orthopäden.

Schriftliche Anfragen von außerhalb Mannheim sind zu richten an den

Alleinigen Fabrikanten und Patentinhaber (4 D. R. P.)

Kreuzverwand Alfred Alog, München, Lindwurmstraße 76

Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie kostenfrei das lehrreiche Buch: Dr. med. A. Schmidt: Fuß- und Weinschmerzen



die bedeutendsten Kompositionen Bachners zum Vortrag kommen. — Das Kasseler Staatstheater wird als früheres Hoftheater von dem Preussischen Kultusministerium verwaltet. Die Stadt Kassel zahlt einen hohen Beitrag zur Erhaltung des Theaters, hat aber im übrigen keinerlei Mitspracherecht. Das Kasseler Theater erhebt nun die berechtigte Forderung, daß der freierwerbende Intendantenposten ausgeschrieben werde und daß die Stadt bei der Berufung eines neuen Intendanten gehört werden soll. — Hugo Kaun hat seine neueste Oper „Menandra“ vollendet, nach einem Buch von Ferdinand Jenken. Die Handlung des dreiatzigen Wertes veranschaulicht den Untergang des klassischen Christentums beim Aufgehen des neuen Christentums. — Der Senat der freien Hansestadt Bremen hat den ersten Kapellmeister des Bremer Stadttheaters, Manfred Gurllit, zum Generalmusikdirektor ernannt. Gurllit, der jetzt 34 Jahre alt ist, ist auch durch eine Reihe von Kompositionen hervorgetreten, u. a. durch seine Oper „Die Heilige“, die vor einigen Jahren im Stadttheater zu Bremen ihre Uraufführung erlebte. — Am Schwaner Landesheater gelangt das dreiatzige Spiel „Die Hausgenossen“ von Hans Brauns in Verlauf der diesjährigen Spielzeit zur Uraufführung. — Das Neue Theater in Dresden hat von Robert Grösch, dem Verfasser der bekannten Komödie „Dagertotts Erben“, das Lustspiel „Das Schicksal der Frau Staatsanwalt“ zur Uraufführung angenommen. — Von der Generalintendanten des Deutschen Nationaltheaters in Weimar wurde das Lustspiel „Traumliebe“, von Hubert Paetz, zur Uraufführung angenommen. — Das toben abgeschlossene Wiener Musik- und Theaterfest hat die Wiener Stadtverwaltung 1 1/2 Milliarden Österreichische Kronen gekostet. Dabei ist es interessant zu hören, daß das Modell der Raumbühne allein, die im Wiener Konzerthaus aufgestellt war, 500 Millionen Kronen gekostet hat; davon 400 Millionen für die Konstruktion und 100 Millionen Kronen für die Sockelmaße. Im März dieses Jahres hatte der Wiener Gemeinderat für das Theaterfest einen Kredit von einer Milliarde Kronen bewilligt; in seiner nächsten Sitzung wird er sich mit dem Nachtragkredit von 500 Millionen Kronen beschäftigen müssen.

Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten. Der außerordentliche Professor Dr. Siegfried Lannhäuser an der Universität Würzburg wurde zum ordentlichen außerordentlichen Professor für innere Medizin an der Universität Heidelberg, sowie zum Direktor der medizinischen Poliklinik ernannt. — Der außerordentliche Professor Dr. Kurt v. Sailer in Freiburg i. B. hat den Ruf an die Universität Würzburg, als Ordinarius und Direktor der neuerrichteten Universitäts-Krankenanstalt angenommen. — Im nächsten Sommer soll ein internationaler Kongress für Kantonologie veranstaltet werden. Er wird von den englischen Kantonologen vorbereitet. Auch an eine Anzahl von Mitgliedern der deutschen Kantonologengesellschaft sind bereits Einladungen ergangen.

Aus dem Lande

Schweigen, 20. Okt. Im Jubiläum des Schweiger Schlosses sind kürzlich das erste dreijährige Konzert der Singschule...

Wiesloch, 20. Okt. Am 16. Nov. wird unter Mitwirkung von Dr. Poppen-Heidelberg hier in der evangel. Kirche ein Kirchenkonzert aufgeführt werden...

Weinheim, 20. Okt. Der Täter, der kürzlich abends auf einer eingelegten Straße einen Ueberfall auf ein Hofeses Fräulein ausführte...

Don der Bergstraße, 20. Okt. Der Weinherbst an der hochsten Bergstraße ist diesmal mit besonderer Stille vorübergegangen...

Sulzbach, 17. Okt. Mit Kattengift wurde sich seitlich ein hohes junges Mädchen von 17 Jahren vergiftet...

Wiesloch, 19. Okt. Hier wurde ein 44jähriger Mann wegen Totschlagverurteilt an seiner Frau verurteilt...

Offenburg, 19. Okt. Zur Feier der Befreiung der Stadt Offenburg von der Besetzung veranstaltet die Stadtverwaltung...

Stadell, 19. Okt. Bekanntlich durch Brandstiftung brach in dem hier ansässigen Niederfamilie Feuer aus...

Stadell, 19. Okt. Bekanntlich durch Brandstiftung brach in dem hier ansässigen Niederfamilie Feuer aus...

Stadell, 19. Okt. Bekanntlich durch Brandstiftung brach in dem hier ansässigen Niederfamilie Feuer aus...

Stadell, 19. Okt. Bekanntlich durch Brandstiftung brach in dem hier ansässigen Niederfamilie Feuer aus...

Stadell, 19. Okt. Bekanntlich durch Brandstiftung brach in dem hier ansässigen Niederfamilie Feuer aus...

Stadell, 19. Okt. Bekanntlich durch Brandstiftung brach in dem hier ansässigen Niederfamilie Feuer aus...

Stadell, 19. Okt. Bekanntlich durch Brandstiftung brach in dem hier ansässigen Niederfamilie Feuer aus...

Stadell, 19. Okt. Bekanntlich durch Brandstiftung brach in dem hier ansässigen Niederfamilie Feuer aus...

Stadell, 19. Okt. Bekanntlich durch Brandstiftung brach in dem hier ansässigen Niederfamilie Feuer aus...

Stadell, 19. Okt. Bekanntlich durch Brandstiftung brach in dem hier ansässigen Niederfamilie Feuer aus...

Überwörter, 19. Okt. In verschiedenen hiesigen Familien ist nach Feststellungen des bakteriologischen Instituts Pandem der Typhus ausgebrochen...

Oberbach, 18. Okt. Bei den Umgrabungen des alten Kirchhofes der jetzt bebaut werden soll, fand man auf die Ruinen einer, wahrscheinlich aus dem 13. Jahrhundert stammenden Kirche...

Rehmitz, 18. Okt. Wegen schwerer Rißhandlung eines Schützen an 2, der in Kutterloch eine Durchschiebung ihrer Wägen vornahm...

Pirmasens, 19. Okt. Im Abort eines Hauses der Bismarckstraße wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden...

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters...

Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters...

Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters...

Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters...

Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters...

Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters...

Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters...

Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters...

Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters...

Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters...

Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters...

Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters...

Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters... Unter der Anklage des verurteilten Täters...

und zu dem auch ein prächtiges, offenes Treppenhaus gehört. Das Treppenhaus demüht sich als Treppenhaus... Das Treppenhaus demüht sich als Treppenhaus...

Mit der Preiße vom Melneid gebracht. Die Ehefrau W. Engeling, eine Frau von energischem und selbstbewusstem Charakter...

Mit der Preiße vom Melneid gebracht. Die Ehefrau W. Engeling, eine Frau von energischem und selbstbewusstem Charakter...

Sportliche Rundschau

Sußball

D. f. L. u. R. Feudenheim — Pfalz Ludwigschloß 3:3 (1:0)

Eine ansehnliche Zuschauermenge wohnte am Sonntag dem oben genannten Fußballspiel bei. Die Leistung hatte Ober Feudenheim...

Handball

Phönix Mannheim — Polizeisportverein Mannheim 8:1 (3:1)

Zum fünften Verbandsfinale fanden sich am Sonntag am Phönix-Sportplatz die Mannschaften beider Vereine...

Radspor

Saldow gewinnt gegen den Belgier Lejour

Der Ameislauf zwischen dem vorstehenden belgischen Dauerfahrer Lejour und dem deutschen Reiter Saldow endete mit einem Sieges Saldow. Dieser konnte vor einer belgischen Zuschauer...

Neuer Stundenweltrekord

Auf der neuen Kurvenbahn zu Rast Laury stellte am Sonntag der französische Fahrer einen neuen Stundenweltrekord...

Aus der Pfalz

Ludwigschloß, 19. Okt. Zum 10jährigen Gedenken des Weltkriegs...

Neuhof, 19. Okt. Von erster und fleißigster Arbeit im Dienste des Pfälzischen Sängerbundes...

Neuhof, 19. Okt. Von erster und fleißigster Arbeit im Dienste des Pfälzischen Sängerbundes...

Neuhof, 19. Okt. Von erster und fleißigster Arbeit im Dienste des Pfälzischen Sängerbundes...

Neuhof, 19. Okt. Von erster und fleißigster Arbeit im Dienste des Pfälzischen Sängerbundes...

Tragödie der Schwiegermütter

Morgen verurteilt die Schwiegermütter hatte sich der junge Willi Kohl vor dem Schwurgericht des Landgerichts 3 in Berlin zu verantworten...

Mit 16 Jahren fünfschöner Theaterdirektor

Johann Stöcker, der sich wegen zahlreicher Verbrechen vor dem Landgericht in Wien zu verantworten hatte, kann trotz seiner Jugend auf ein sehr bewegtes Leben zurückblicken...

Ronnefeld's Tee advertisement with logo and text: Ronnefeld's Tee, aromatisiert und ausgiebig, billig im Verkauf, Niederlagen in allen Stadtteilen

Advertisement for Postbezieher: An der regelmäßigen Zustellung unseres Blattes haben unsere Postbezieher lebhaftes Interesse...

Advertisement for Neue Mannheimer Zeitung: den Bestellantrag bis Montag, den 27. Oktober bewirken zu wollen. Neue Mannheimer Zeitung, Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung ◊ Handelsblatt

Das Kohlenzwangssyndikat und die süddeutschen Verbraucher

Zu der Frage, wie sich der Kohlenbezug für die süddeutsche Industrie und die kommunalen Verbraucher, die Gaswerke, gestalten wird, wenn das Zwangssyndikat dem Kohlentor auch noch hinsichtlich der Verfrachtung ein völliges Monopol einräumt, haben sich nunmehr auch einige der größten süddeutschen Verbraucher geäußert. Die Auffassung einer der allerbedeutendsten Mannheimer Industriefirmen ist in folgenden Ausführungen niedergelegt:

Es ist natürlich, daß jeder Zusammenschluß von Rohstofflieferanten für die Verbraucher eine gewisse Beengung in deren Bewegungsfreiheit bei der Einbeziehung ihres Rohstoffbedarfes zur Folge hat. Im vorliegenden Falle hat der Zusammenschluß bzw. die zwangsweise Errichtung eines reiflosen Kohlenyndikates für den Verbraucher den Nachteil, daß er vom Kohlenyndikat bzw. von dessen Handelsgesellschaft die Kohlen geliefert erhält, wie sie von der Gesamtheit der Zechen gefördert wird und für deren Abfuhr das Syndikat bzw. dessen Handelsgesellschaft verantwortlich ist. Er kann also sich nicht diejenigen Kohlenqualitäten bzw. Zechen auswählen, die für seine speziellen Feuerungseinrichtungen die geeignetsten sind. Er bekommt auch nicht immer die Kohlen von einer Zeche oder von einer beschränkten Anzahl von Zechen, sondern er wird eben aus den gerade angelegerten Mengen beschriebigt, was zur Folge hat, daß die Feuerungseinrichtungen nicht auf eine bestimmte Kohlenart eingestellt werden können, weshalb die Kohle nicht immer reiflos bzw. mit der nach dem heutigen Stande der Technik größtmöglichen Wirtschaftlichkeit ausgenutzt werden kann. Dies ist aber ein Zustand, der bereits seit Gründung des ersten Kohlenyndikates besteht und den man wohl nicht abschaffen kann, solange aus wirtschaftlichen und nicht zuletzt politischen Gründen eine Stelle vorhanden sein muß, die den Kohlenpreis festsetzt. Auf der andern Seite ist es ein Vorzug des Syndikates, daß in die Kohlenpreisfrage wieder eine größere Stabilität kommt, so daß man wohl auf längere Zeit hinaus mit festen Preisen rechnen kann. Die Monopolisierung des Verkaufs ist aus den oben angegebenen Gründen nicht weiter zu beanstanden. Es könnte seitens des Handels in auch in dieser Frage, da der Preis für die Kohlen ab Zeche ja durch das Syndikat festgelegt wird, keine wesentliche Erleichterung durch die freie Konkurrenz geschaffen werden. Anders verhält es sich mit der Verfrachtungsfrage. Hier würde es ohne Zweifel im Interesse der Verbraucher liegen, wenn die Verfrachtung nicht ausschließlich in der Hand des Kohlentors liegen würde, das gewissermaßen als Geschäftsführer der schiffahrtstreibenden Zechenbesitzer ein Interesse daran hat, die Frachten auf einer unangebrachten Höhe zu halten. Beispielsweise enthalten heute die frei Schiff Mannheim vom Kohlentor geforderten Preise eine Fracht von 6,10 Goldmark pro Tonne ab Zeche bis Mannheim.

Nimmt man an, daß die Durchschnittsverfracht der Kohle von der Zeche bis zum Hafen etwa 2-2,25 G.M. beträgt, so bleibt als reine Schiffsfahrt ein Satz von 3,85-4,10 G.M., also durchschnittlich etwa 4- G.M. Hierin sind noch die Ripperkosten, die etwa 0,75 G.M. betragen dürften, eingeschlossen, so daß eine reine Schiffsfahrt einschließlich Schlepptohn von 3,25 G.M. resultiert. Dies von Ruhrort bis Mannheim, während man von Rotterdam bis Mannheim eine Schiffsfahrt von 1,45 bis 2,40 G.M. bis 2-3 G.M. = 3,30 G.M. je nach Jahreszeit und Wasserstand bezahlt. Das bedeutet, daß die Kohlenfahrt von Duisburg-Ruhrort bzw. von den Kanalhäfen nach Mannheim ein außerordentlich gwinntbringendes Geschäft sein muß, wenn für die doppelte so lange Strecke Rotterdam-Mannheim etwa die gleiche Höhe verlangt und bezahlt werden. Hier wäre unbedingt ein Punkt, der im Interesse der Allgemeinheit behandelt werden sollte, denn was nützen die viel gepriesenen Kohlenpreisberabredungen, die zudem, wie es bei der letzten Preisfestsetzung der Fall war, in der Praxis gar keine

Ermäßigung, sondern eine Erhöhung gebracht haben, wenn es andererseits im Belieben einer einzelnen Erwerbsgruppe liegt, Frachten festzusetzen, die einen jedenfalls unangemessenen Gewinn einschließen. Für das Mannheimer Werk der Firma hat die Monopolisierung des Kohlentors hinsichtlich der Verfrachtung den Nachteil, daß es gegenüber der ostdeutschen Konkurrenz der Firma bei der Beschaffung des sehr bedeutenden Kohlenbedarfes benachteiligt ist, weil die ostdeutschen Fabriken des gleichen Geschäftszweiges ihren Kohlenbedarf in England decken und ihre Frachten im freien Markt unterbringen, so daß heute eine der Ruhrkohle gleichwertige englische Kohle in Königsberg und Stettin sich billiger stellt, als die Ruhrkohle ab Zeche und weil die Seefracht nach der Ostsee billiger, jedenfalls aber nicht teurer ist, als die vom Kohlentor berechnete Fracht ab Zeche bis Mannheim bei Benützung des Wasserweges. Gegenüber der Zeit der Zwangsverfrachtung für Kohlen liegen nach Ansicht der Firma die Verhältnisse heute infolge günstiger, als es, wenn auch schwierig, so doch immerhin nicht ausgeschlossen ist, englische Kohlen zu beziehen und auf diese Weise eine gewisse Preisregulierung herbeizuführen. Allerdings besteht die Möglichkeit der Preisregulierung nur so lange, als der Kohlenabfuhr in England zu wünschen übrig läßt und die Einfuhrgenehmigung erteilt wird, die immer noch erforderlich ist.

Die Direktion eines großen kommunalen Betriebes einer nordbadischen Stadt äußert sich wie folgt:

Die Wahrscheinlichkeit, daß das Syndikat dem Kohlentor auf Jahre hinaus für Süddeutschland das Alleinerkaufsrecht und das alleinige Recht der Verfrachtungen auf dem Rheine einräumen wird, ist sehr groß. Einige Gas- und Elektrizitätswerke Süddeutschlands haben im Laufe dieses Jahres Verträge mit Kohlenhandlungen abgeschlossen. Die Auslieferung dieser Mengen wird wahrscheinlich mit Beginn des nächsten Jahres durch das Kohlentor in Mannheim erfolgen. Die Monopolisierung des Verkaufs und der Verfrachtung liegt keinesfalls im Interesse der Verbraucher. Bei der Belieferung der Gas- und Elektrizitätswerke durch das Kohlentor hat man keinen Einfluß auf die Zuteilung bestimmter Sorten und Qualitäten, muß vielmehr nehmen, was geliefert wird, während bei den Lieferungen durch die Kohlenhandlungen fast alle Wünsche der Verbraucher Berücksichtigung finden. Auch die Abwicklung der Geschäfte war bei den Großhandlungen eine angenehmere als beim Kohlentor. Bisher wurden uns Rabatte (Rampfrabatte) gewährt, die in Zukunft in Wegfall kommen werden. Diese Rabatte waren so hoch, daß selbst eine Ermäßigung der Kohlenrundpreise um 10 Prozent für uns eine Verteuerung der Kohle bedeutet. Auch den bisher mit dem Kohlentor gemachten Erfahrungen werden die berechtigten Ansprüche der Verbraucher auf Lieferung reinerer Kohlenorten, auf individuelle Behandlung und dergl. keine Berücksichtigung finden.

Eine große rheinpfälzische Fabrik gibt der Befürchtung Ausdruck, daß für den Fall der Einräumung des Alleinerkaufsrechtes und des alleinigen Rechtes der Verfrachtung auf dem Rheine an das Kohlentor wieder ähnliche Zustände wie zurzeit der Kohlenzwangswirtschaft eintreten. Die Monopolisierung des Verkaufes liege also nicht im Interesse der Verbraucher; sie würden davon nur Nachteile haben. Dies sei heute schon der Fall, was daraus hervorgehe, daß die angelegerten Kohlenpreisermäßigungen in Wirklichkeit eine Erhöhung und keine Ermäßigung war. Am reichlichen Wettbewerb waren nur einigen Wochen die Kohlen billiger zu erhalten, als was sie jetzt kosten. Außerdem müsse man nach früheren Erfahrungen auch heute befürchten, daß Vorschriften auf Verleumdung bestimmter Kohlenorten und Verleumdungen ganz ungenügend Berücksichtigung finden.

* Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart N.G. Heidelberg. Der Aufsichtsrat schlägt vor, das Stammkapital im Verhältnis 10:3 umzustellen, also auf 19,8 Mill. M zu vermindern; das Vorzugsaktienkapital wird von 4 Mill. M auf 100 000 G.M. herabgesetzt. Das 12fache Stimmrecht dieser Vorzugsaktien bleibt bestehen.

* Die Wiedereinführung des handelsrechtlichen Lieferungsgeheimnisses im Getreidehandel beschäftigt nunmehr den Reichsrat, der laut Volk. Ztg. die Vorberatung dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss übermies. — (Darnach ist zu hoffen, daß diese Angelegenheit nun aus dem Stadium der Beratungen endlich einmal herauskommt. Die Schriftl.)

* Metall-Termingeschäft. Die Vorstände der deutschen Metallbörsen haben laut Volk. Ztg. zur Vorbereitung der Verhandlungen mit den amtlichen Stellen an die Interessenten Fragebogen über die Zweckmäßigkeit des Metall-Termingeschäftes versandt.

* Julius Sichel u. Co., Kom.-Ges. N.G. in Mainz. Das Bankhaus Däumler u. Cie. in Zürich verbreitet folgende Meldung: Es wurden in der letzten Zeit von ausländischen Börsen Gerüchte über mutmaßliche Zusammenlegungen der Sichel-Aktien an die verschiedenen Börsen in Umlauf gebracht, in denen von einer Abstemmung auf 20 G.M. gesprochen wurde. Wir haben uns daraufhin an zuständiger Stelle erkundigt und es wird uns nun von der Gesellschaft nachstehender Seite und mit deren Einwilligung erklärt, daß eine Zusammenlegung von 50:1 nicht in Frage kommen könne. Sofern sich die Situation jetzt schon überblicken ließe, wäre eine Zusammenlegung des Aktienkapitals auf 20-25 Millionen G.M. resp. 40-50 G.M. per Aktie ins Auge gefaßt. Dies natürlich unverbindlich und vorbehaltlich außergewöhnlicher und unvorhergesehener Ereignisse. Vieles hängt von der Zusammenlegung der vielen alliierten Beteiligungen ab, und es sind natürlich Ueberraschungen nach oben wie nach unten zu gemärtigen.

* Schließung der weltberühmten Upmann-Zigarettenfabrik in Havanna. Die bekannte Havanna-Zigarettenfabrik Upmann, die in der Hauptstadt Kubas ihre Zentralfabriken seit Jahrzehnten innehatte und Beltrug genoss, ist nach einer bei der Tabakzeitung Zigaretten- und Zigaretten-Spezialist (Dresden) aus Havanna eingegangenen Kabelmeldung geschlossen worden. Zur Upmann-Zigarettenfabrik gehörte die im vorigen Jahr zusammengebrochene Upmannbank in Havanna. Als Folge dieses Zusammenbruchs wurde nun die seit über einem Menschenalter bestehende Upmann-Zigarettenfabrik, die übrigens ein deutsches Unternehmen war, ihre Pforten schließen.

* Konkursöffnung. Ueber das Vermögen der Firma Mittelbadische Schuhwaren-Manufaktur, G. m. b. H. in Gengenbach wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Devisenmarkt

Die Befriedigungen am europäischen Devisenmarkt blieben auch in den letzten Tagen sehr klein. Das englische Pfund steigt eine Kleinigkeit fester und der französische Franken eine Kleinigkeit schwächer. London gegen Paris 86 Franken gegen 85 1/2 von gestern und der Dollar 19,15 (19,10) Franken.

erner notierten: Kabel gegen Schweiz 320,50, gegen London 449 1/2 (449), gegen Holland 256 (253,75), London gegen Holland 1146 (1149), Paris gegen Holland 1335 (1340), gegen Schweiz 2720 (2725), Schweiz gegen Holland 4900 (4915), London gegen Schweiz 2308.

In Goldpfennig ausgedrückt notierte: England 18,87 (18,80) M., Holland 1,64,65 (1,64,20) M., abgewägt, Fladpotm 1,11,80 M., Buenos Aires 1,54,70 (1,56,25) M., abgewägt, Paris 21,95 (22) S., Schweiz 80,70 S., Italien 18,90 S., Kopenhagen 72,10 (72,55) S., abgewägt, Prag 12,52 (12,53) S., Christians 59,90 (59,95) S., Brüssel 20,20 S., Madrid 36,40 S.

Die Mark kam heute früh wie gestern mit 23,82% aus New-York, was einer Parität von 4,19% M für den Dollar entspricht. ☉

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

→ Mannheim, 20. Okt. In der heutigen Börse war bei teilweise gebesserten Kursen ziemlich lebhaftes Geschäft. Zur Notierung gelangten: Badische Anilin u. S., Rhenanion 4, Brauerei Sumner 7,50, Benz 3,50, Waggonfabrik Fuchs 1,65, Braun Konserven 1,1, Mannheimer Gummi 2,3, Redarhumer 5,50, Weg Söhne 2, Salzwerk Heilbronn 2, Freiburger Ziegelfabrik 2,3 und Zuckerfabrik Waghäusel 2,3. Germania Vinotum stellten sich auf 11,50 G. (nachbarschaft 11,60 G.), Knorr, Heilbronn 3 1/2 G., Zementwerke Heidelberg 20,50 G., und Rheinelektra 7 G., vramanturter Allgemeine Versicherungs-Aktien wurden zu 66 und Mannheimer Versicherung zu 73 Bl.M. pro Stück gehandelt.

Schiffahrt

Lohnbewegung in der Rheinschiffahrt

Während sich in den letzten Wochen und Monaten bereits erste Anzeichen einer Belebung des Schiffahrtverkehres feststellen ließen, droht in den letzten Tagen das Gesehnt eines allgemeinen Streiks der Rheinschiffahrt-Arbeiter. Zuerst hieß es, daß die Hafenarbeiter ultimative Forderungen gestellt und daß sie eine 20-30-proz. Lohnerhöhung verlangten. Nun erklärt der deutsche Transportarbeiterverband, daß er sich noch an den bis 1. November laufenden Lohnvertrag gebunden hält. Den Anlaß zu dieser Lohnbewegung bildet u. a. ein Streik der Hafenarbeiter in Köln. Verhandlungen sind im Gange. Heute findet auch eine Versammlung der hiesigen Facharbeiter statt, von deren Ausgang die Streitfrage abhängt.

Der Wasserstand des Rheines ist in den letzten Tagen ziemlich zurückgegangen. Die Schiffe nach dem Oberrhein müssen hier gelichtet werden. Infolge des niedrigen Wasserstandes, und der starken Nebel sind die Schiffsfrachten stark in die Höhe gegangen. So liegt die Fracht von Mannheim nach Regt-Strasbourg von 85 S auf 1,85 M. ch.

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 11. bis 18. Oktober sind angekommen: talwärts ein leerer Dampfer, 4 leere Schlepplähne und 8 beladene mit 1053 Tonnen, bergwärts 12 beladene Dampfer mit 2015,5 Tonnen, 94 beladene Schlepplähne mit 68 425,5 Tonnen. Abgefahren sind: talwärts 1 leerer Dampfer und 16 beladene mit 1070,8 Tn., 57 leere Schlepplähne und 21 beladene mit 11 767 Tn., bergwärts 1 beladener Dampfer mit 28 Tn., 6 leere Schlepplähne, und 5 beladene mit 3973,5 Tonnen.

Auf dem Neckar sind talwärts gekommen: 8 beladene Schlepplähne mit 781 Tn., bergwärts abgefahren 23 leere Schlepplähne und 15 beladene mit 1037 Tonnen.

Der Börsenprotest in Berlin

Wie in Berlin so wurde auch in Köln als Protest gegen die unerträgliche Börsenumsatzsteuer die gestrige Kölner Wertpapierbörse nicht abgehalten. Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß infolge Streiks der Börsenbesucher die Berliner und die Kölner Börse keine Kursnotierungen festsetzen konnten. Ob die Höhe der Börsenumsatzsteuer reduziert und die Regierung damit den Wünschen der Börsenbesucher nachkommt, wird sich wohl bald zeigen.

Was nun die gestrige Berliner Börsenfundgebung betrifft, so führte Bankier Hamel (Sponholz u. Co.) aus, daß die Börsensteuer heute noch Inflationscharakter trage. Ihr sei es auch anzuschreiben, daß die Not der Bankiers so groß geworden sei. Das Bankgewerbe werde noch immer falsch beurteilt. Die Professionskonferenzen denken heute die Handlungsunkosten bei weitem nicht. Wohl oder übel müßten von neuem Angekettete entlassen werden, und es entsetze aus verarmten Bankiers und aus entlassenen Angestellten ein förmliches Proletariat. Im Frieden hätte die Rundschau 30 Bg. pro Tausend Mark an Börsenumsatzsteuer auf Aktien bezahlt, jetzt aber 15 Mark, das ist das Fünffache. Diese Ueberreste aus der Inflation seien nicht strafbar.

Direktor Wallermann (Deutsche Bank) betonte vor allem, daß es sich nicht allein um die Börse, sondern um ganz allgemeine deutsche Wirtschaftsinteressen handle. Die Börsenfundation sei ein wirtschaftlicher Schaden, der vor dem Reichstag erörtert werden müsse. Es sei notwendig, die Spekulation an den deutschen Börsen wieder zu wecken. In der letzten Zeit habe man sich daher mit dem Gedanken beschäftigt, die Ullmogehefte wieder ausleben zu lassen. Aber zu den größten Schwierigkeiten, die sich hiergegen erheben, gehört der hohe Zinssatz bei der Prolongation der Ullmogehefte. Ein Termingeschäft ohne Prolongation ist eine Unmöglichkeit, aber eine Prolongation bei einem Zinssatz von 9 Prozent, wie er durch den hohen Börsenstempel hauptsächlich verursacht wurde, sei ebenso unmöglich. Der Satz darf nicht mehr als 1 Prozent betragen. Es sei also nicht eine „Ermäßigung des Börsenstempels“ das Erstrebenswerte, sondern es müsse eine ganz andere Mentalität betreffs dieser Steuer Weg greifen. Die Börse und Börsensteuer müsse unter anderen Gesichtspunkten als bisher betrachtet werden.

Waller klammert kennzeichnete die Lage der Waller. Es handle sich nicht nur um die Geltend der Banken, der Waller und der Angestellten, sondern um eine deutsche Angelegenheit. Man sei auf das Ausland angewiesen, das Geld in der deutschen Indu-

trie vorlegen soll. Dies werde aber durch die Börsenbesteuerung illusorisch gemacht.

Perkardt C. Baltz (Deutsche Bank) schilderte die kritische Lage der schon entlassenen Bankbeamten und verwies dann auf die schon erfolgten und noch drohenden Massentlassungen, auf die Proletarisierung des Bankangestelltenstandes und des Standes der Börsenvertreter. Deren Los sei das der Börsen; mit ihr stehe und falle man. Stempelermäßigungen oder nicht entscheiden das Schicksal von Hunderten.

Ritten aus der Versammlung der Börsenbesucher heraus erfolgte dann der Vorschlag, als Protest sich der Börsenumsätze zu enthalten, was auch mit seltener Einstimmigkeit erfolgte.

Handel, Industrie und Neckaranal

Vor kurzem wurde bekannt, daß der Außenhandelsverband eine Eingabe an den Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft beschlossen hat, worin der zahlenmäßige Nachweis geführt wird, daß die Gütertarife der konkurrierenden Nachbarstaaten nur die Hälfte oder gar nur ein Drittel der deutschen betragen. Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Waren auf dem Auslandsmarkt werde dadurch immer mehr gefährdet und der innere Absatz mehr und mehr eingeschränkt. Es ist leider die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß die Reichsbahngesellschaft die geforderte Ermäßigung nicht eintreten lassen, sondern im Gegenteil die Frachttage erhöhen wird, da nach der Annahme der Dames-Gesetze die Einnahmen aus der Reichsbahn teilweise für die Reparationen in Anspruch genommen werden müssen.

Anderer liegt der Fall bei den Reichswasserstraßen, zu denen auch die künstliche Binnenschiffahrtsstraße Rhein-Neckar-Danau gehört. Hier, wo sich der Frachtverkehr für Massengüter an und für sich wesentlich billiger gestaltet, kann durch eine den Interessen Süddeutschlands angepaßte Tarifpolitik die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Ware und in erhöhtem Maße, die Konkurrenz- und Absatzfähigkeit unserer süddeutschen Fertigfabrikate gesteigert werden. Denn Süddeutschland selbst ohne großen Reichtum an Bodenschätzen, ist auf billige Einfuhr der zur Verarbeitung gelangenden Rohstoffe angewiesen. Welche ungeheure Bedeutungen in dieser Lage der rasche Ausbau des Neckars als Binnenschiffahrtsstraße gewinnt, liegt auf der Hand. Die im Wirtschaftsbereich des Neckars gelegenen Länder und deren Regierungen müssen alles daran setzen, um das Reich zu einer intensiven Förderung des bedeutsamen Unternehmens zu gewinnen. Denn Herbilligung der Frachten bedeutet hier gesteigerte Produktionsmöglichkeiten, gesteigerten Handel und verringerte Arbeitslosigkeit.

Die kluge Hausfrau nimmt nur das echte

PALMIN

mit dem Namenszug: *Dryghlund* auf jeder Packung!

KANDER'S Volks-Versorgungs-Tage

Pelz-Stoffe

Krimmer, Nutria
Biberette usw. in großer Auswahl.

Getreu unserem Grundsatz bringen wir zum Ausgleich der geschwundenen Kaufkraft weiter Kreise in allen Abteilungen riesige Lagerbestände zu sensationell billigen Preisen.

Strumpfwaren

Damenstrümpfe gute Qualität schwarz u. farbig 38. 28 Pf.	Damenstrümpfe Kunstseide grau 1.60	Damenstrümpfe m. verstellb. Ferse und Spitze, beige und grau 2 Paar 95 Pf.
Damenstrümpfe prima Seidenstrümpf D'Soble u. 75 Pf.	Damenstrümpfe echt ägypt. Macedo 1.60	Damenstrümpfe prima Seiden- strümpf 1.10
Damenstrümpfe prima Qualität D'Soble u. 95 Pf.	Damenstrümpfe Kunstseide schwarz u. farbig 1.90	Damenstrümpfe Maccoart Paar 1.35

Herrensocken gestrickt Paar 75 Pf.	Herrensocken reine Wolle Paar 1.65	Herrensocken reine Wolle Kamelhaar Paar 1.95
--	--	---

Handschuhe

Damen- u. Herrenhandschuhe gute Qualität Paar 1.10,	95 Pf.
Damen-Handschuhe mit Riegel Paar 1.35	
Damen-Nappa-Handschuhe Paar 4.25	Herren-Nappa-Handschuhe Paar 4.90
Oberhemden mit Kragen waschecht 3.95	Flanell-Hemden mit Kragen, gute Qualität 3.75
Zephir-Oberhemden mit 2 Kragen und unterfütterter Brust 4.95	

Trikotagen - Wollwaren

Gestrickte Untertaille L10, 95. 75 Pf.	Damenhemd weiß gewebt m. Tr. 2.93. 2.65	Herren-Unterjacken mit angeraumtem Futter 5.50
Herren-Unterhosen u. Jacken wollgemischt 1.95	Damen-Trikot-Unterröcke mit angeraucht, Futter 4.90. 4.50	Kinder-Sweater gute Qualität, in viel. Farben 3.25
Herrenhemden wollgemischt 2.25	Gestrickte Herren-Unterhosen kräftige Qualität 3.25	Sweater-Anzüge in hohen Farben 6.20

Herrenwesten gestrickt reine Wolle 9.75	Damen-Westen gestrickt reine Wolle in schön. Farb 8.50	Kinderwesten in vielen Farben 2.00, 5.75
--	---	--

Schuhe:

Echt Chevreaux Damenhalbschuhe neueste Form, mit halbhochem Absatz 6.75	Herrenstiefel vorzögl. breite Pass- form, extra starken Böden, prima Fabrikat 8.50	Kamelhaar-Schuhe m. Fisz-Ledersohle, gute Stoffqual. 2.75	Kamelhaar-Damen-Umschlagschuhe m. Poupou, i. vielen Ausführungen 3.50	R'Chevreaux-Kinderstiefel Derby-schnitt, besond. starke Böden Gr. 21.35 - 27.35 6.25	Knabenstiefel Derby-schnitt, solide Verarbeitung, ganz be- sonders preiswert .. 7.75
---	---	---	--	---	---

Beachten Sie den sensationell billigen Verkauf für Haus und Küche

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 21. Oktober 1924

46. Vorstellung, Miets E. Nr. 7.

Kolportage

Komödie in einem Vorspiel und drei Akten nach zwanzig Jahren von Georg Kaiser.

In Szene gesetzt von Eugen Felber.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr

Hans Godécs

Laura Wagner

Rudolf Wilgen

Lenz Blankfeld

Beate Leydenius

Willy Birgel

Elvis Erdmann

Josef Renzert

Else von Seemen

Walter Fehrmann

Ernst Stadick

Fritz Link

Harry Bender

Frau Appelm

Acte, ihr Sohn

Lindt

Johnsson, Pflüger

Ein Lakai

Hans Godécs

Laura Wagner

Rudolf Wilgen

Lenz Blankfeld

Beate Leydenius

Willy Birgel

Elvis Erdmann

Josef Renzert

Else von Seemen

Walter Fehrmann

Ernst Stadick

Fritz Link

Harry Bender

Frau Appelm

Acte, ihr Sohn

Lindt

Johnsson, Pflüger

Ein Lakai

Hans Godécs

Laura Wagner

Rudolf Wilgen

Lenz Blankfeld

Beate Leydenius

Willy Birgel

Elvis Erdmann

Josef Renzert

Else von Seemen

Walter Fehrmann

Ernst Stadick

Fritz Link

Harry Bender

Frau Appelm

Acte, ihr Sohn

Lindt

Johnsson, Pflüger

Ein Lakai

Hans Godécs



Dis Donnerstag! Täglich mit großem Erfolg: **Bis Donnerstag!**

1. **Komödie des Herzens**
mit Lilli Dagover

2. **Mit dem Zeppelin über den Atlantik**

3. **Wassersport**
von den internationalen Kämpfern in Göteborg

4. **Katastrophe auf Zeche Osten**
Drama in 5 Akten

5. **Fix und Fax und die lahme Pauline!**
Barleske in 2 Akten.

6. **Saison-Eröffnungsball**
verbunden mit
Tanz-Turnier und Tanzschau
im Rosengarten
vom 11. Oktober ist gefilmt worden.
Diese Film-Aufnahme ist nur in der Schauburg zu sehen. *28-3

Brauchen Sie eine Hose?

Wenn dies der Fall ist, dann bemühen Sie sich bitte sofort zu mir.

Durch günstige Einkäufe, ist Ihnen jetzt Gelegenheit geboten

auffallend billig

anzukaufen:

zu Mk. **3.95 5.50 6.90 8.90 9.50 11.50** und höher

finden Sie eine Rosen-Auswahl 7856

Ob schlank oder dick, ob kurz oder lang, bei mir findet jeder das Richtige.

Steinbach

Mannheim S 1, 2 Breitstraße

Rosengarten Nibelungensaal.

1. Sondervorstellung

Grete Wiesenhal

tanzt mit ihren Schülerinnen am kommenden Sonntag.

Karten von 70 Pf. an. Programm unentgeltlich.

Verkauf im Rosengarten und Verkehrsverein.

EUG. EHRET'SCHE PRIVAT-AKADEMIE.

Mittwoch, den 22. Okt. 1924, abends 8 1/2 Uhr:

SONATEN-ABEND

EUGEN EHRET

Mitwirkend: Konzertmeister K. Bretkau (Violine)

W. v. Haydn, Mozart, Beethoven, Schumann, Brahms

*2722

Kammer-Lichtspiele

D 2, 6 - nächst Paradeplatz

Spielplan von Dienstag bis Donnerstag:

Paris bei Nacht

(Ein Kind der heilen Liebe)

Großes, spannendes, Filmschauspiel in 6 Akten

Kosaken-Ende

(Taten Sultans) *2804

Ein Heldenschauspiel in 6 Akten

Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8.15.

Donnerstag, 23. Oktober

abends 8 Uhr

In meinem intimen Vorführungsraum

Richard Tauber-Abend

als

Odeon-Konzert

anschließend Wiedergabe von

Neuerscheinungen von

Odeon-Schallplatten

auf Odeon-Sprechapparat

Heckel

Abteilung: Sprechapparate

O 5, 10, Kunsisstraße 7872

Bündelholz

Größe 20/25, 20/25, einige Wagen hochglänzend abzugeben. *2792

Höller & Lutz G. m. b. H., Brennholzgroßhandlung, Karlsruhe I. B., Telefon 3111.

sehr p.-sw. Teilzahl gestattet.

Umabr. Hll. C. Scheuer, Damenhilfe, Seckenhutr. 46. *2901

Starker Leib u. starke Hüften

werden beseitigt durch meinen **S201**

Gummi-Figurenverbesserer

Verringert die Hüftpartie und verhindert Fettsatz und Stärkerwerden des Unterleibes. Die Magenpartie bleibt frei und ist dieser Figurenverbesserer auch für Tänzerinnen und sportliebende Damen unentbehrlich!

Mark **7.- 9.- 16.50 u. 35.-**

Spezialität: Korsetts nach Maß

hergestellt in eigenen Werkstätten unter Garantie tadelloser Sitzes von Mk. **15.-** an

Große Auswahl in kunstseidenen, baumwollenen u. wollenen Schleiern, kunstseidenen Hemdhosen u. Prinzessröckchen, Strümpfen, Schlafanzügen, Büstenhalter u. Untertailen zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Betty Vogel

5, 15-16 Mannheim 5, 15-16

Alien an allen größeren Plätzen Deutschlands

Telephon 7566

Privat-Kurs

für Damen und junge Mädchen zur Selbstanfertigung eigener künstlerischer Frauenkleidung für Haus, Straße und Gesellschaft

eröffnet **24.24** im Schneiderloch techn. gebildete Kunstgewerblerin Eintritt jederzeit. Dauer nach Wunsch. **Trude Battelner** Heidelberg, Handschuhshelmer Landstraße 25

Pfälzer Kartoffeln

abzugeben

Herzog Selig, Lager, Treibschütz, 6, Fernruf 9100 b. Sauerbrunn

Stühle

werden gut und billig gelocht

und werden im Hause abgeholt. **84619**

N. G. I. Schmidt

Zum Anfertigen von Kleidern

für Gesellschaft u. Haus, sowie

Mäntel, Kostüme etc. empfiehlt sich ***2727**

Heide Walbuer, bei Rd., T. 6, 37.

Damenschneiderin

nimmt in u. außer dem Hause Kostüme entgegen, auch Besondere, zu maßigen Preisen. Angebote mit N. M. 34 an die Geschäftsstelle. ***2715**

Mittag- u. Abendtisch

können noch einige bef. Herren teilnehmen. Wende zu erst in der Geschäftsstelle **24603**

Kind

Wojew ob. Heintz wird von mit. Bedacht wird in gewissenhafte Pflege genommen. Briefe unter O. P. 49 an die Geschäftsstelle. ***2744**

Mannheimer Altertums-Verein

Das Festbuch

zu dem am 24. Oktober stattfindenden Carl Theodor-Fest

ist eben erschienen. Es enthält Aufträge von Dr. Florian Waldeck u. Dr. Gustav Jacob

und ist mit 88 schönen Abbildungen versehen. Beigelegt ist ein Theaterzettel auf dem alle bei dem Festspiel beteiligten Personen verzeichnet sind.

Das Festbuch ist von Dienstag, den 21. Oktober nach 3 Uhr ab in beschränkter Auflage im Festbureau der Harmonie, D 2, 6 zum Preise von Mk. 3.- erhältlich. ***2774**

Schriftliche Beiratsarbeit, Rosenauweg, Postfach 6, „Städt. Verlag“, Mannheim O. 212. ***2774**

Vom Radio begeistert

sind höher noch wenige, weil sich viele den Empfang anders vorgestellt haben. Schuld daran ist oft der minderwertige Apparat oder die ungeschickte Installation.

Leben Sie daraus die Lehre! Kaufen Sie nur erprobte Apparate und lassen Sie sich die Einrichtung von einer zuverlässigen Firma lassen! Wir machen Ihnen gerne Vorschläge und Berechnungen. Sie können auch in unseren Vorführungsräumen zwanglos ausgestattete Apparate sehen und hören. Dort erhalten Sie auch gratis unsere Broschüre „Rundfunk“.

Rheinelektira

August-Anlage 22 - P. 5, 15a. Fernruf 7877.